Erscheint täglich
Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 ₰, ¼jährl. 1.50 ℳ
frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 ℳ

„Die Neue Welt"
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beziehbar, kostet
monatlich 10 ₰, ¼jährlich 30 ₰.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr
beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 ₰, für Wohnungs-, Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 ₰.
Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 ₰.

Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags ½10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 2280.

Telephon-Nr. 1047 — Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts. — Telephon-Nr. 1047.
Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Nr. 252 — Halle a. S., Donnerstag den 28. Oktober 1897. — 8. Jahrg

Der Boykott gegen die Brauereien von Freyberg und Bauer ist nach mehr als einjähriger Dauer durch Anerkennung des Arbeitsnachweises seitens sämtlicher Brauereien siegreich beendet worden. Die Parteiversammlung am 26. Oktober hat darum den Boykott für aufgehoben erklärt.

Vaterlandslose Feinde der göttlichen Weltordnung,

nicht wert, den Namen Deutsche zu tragen: so hat der deutsche Kaiser die deutsche Sozialdemokratie genannt.

Eine Antwort ist schwer, zumal bei den gegenwärtigen Gesetzen und ihrer Anwendung. Trotzdem kann man, soweit wir in Betracht kommen, ein Wort zur Verteidigung sagen: ja man muß es.

Die Sozialdemokratie ist international. Aber sie ist auch national, freilich nicht in dem bekannten engen, geschäftsmäßigen Sinne. Keine Partei hat mehr, oder auch nur in ähnlichem Maße die Interessen des deutschen Volkes und die Ehre der deutschen Nation hochgehalten wie die Sozialdemokratie.

Ihr gilt es aber nicht für national, fremden Nationalitäten, so oft sich die Gelegenheit bietet, mit brutaler Unterdrückung entgegen zu treten, das polnische, dänische, oder elsässische Element niederzuhalten, Blut- und Brandzüge in dunkle Erdteile zu veranstalten, noch etwa sich irgend einer von einem Gott eingesetzten und 1806 oder 1866 mit roher Gewalt noch nicht abgesetzten „Obrigkeit" demutsvoll zu unterwerfen.

Wer aber erkennt die nationalen Bedürfnisse? wer hat den ernsten Willen, ihnen zu genügen? wer anders als die Sozialdemokratie?

Worauf beruht das Bestehen und die Bedeutung eines Volkes? Auf Thron und Altar etwa? Giebt es nicht fürsten- und konfessionslose Staaten? Lediglich auf gesunden, gesetzlich geregelten wirtschaftlichen Bedingungen, ohne Aushungerung, ohne Beschwindelung, und auf Kraft der geistigen Eigenart und der sittlichen Selbsttätigkeit. Wer steht dafür ein? etwa die dienstwilligen Lakaienseelen, die Speichellecker, die Tellerlecker, die Windhasicher (der Engländer sagt deutlicher farthketcher), die kriechenden Beamten, die höfischen Lohnschreiber, die in den verjuppelnden nationalreligiösen Verhältnissen üppig wuchern?

Wahre Sittlichkeit ist Unterordnung und Verzicht eigenen Vorteils zu gunsten der Gesamtheit, Mäßigung und Opfermut. Und sind diese Charakterzüge etwa bei denen zu finden, die Macht und Besitz haben, die herrschen und genießen?

Aber auch in engerem, nationalem Sinne hat sich die Sozialdemokratie stets bewährt. Sie hat sich vor Jahrzehnten der Zerreißung Deutschlands widersetzt. Sie hat jene Annexionen verurteilt, die nicht nur gewaltthätig, mithin ungerecht waren, sondern auch die unheilvolle politische Lage Europas schaffen halfen, die jetzt so gefahrdrohend ist. Als alle „gutgesinnten" Patrioten die turmhohe russische Freundschaft über das Schellendaus priesen, auf die von dort drohende Gefahr hingewiesen. Und heute verlangt sie gerade eine staatliche und gesellschaftliche Entwicklung des Reiches, die es zu einem wohnlichen Vaterlande und dadurch erst widerstandsfähig machen soll.

Alle bürgerlichen Parteien hüllen sich nach außen in den „nationalen Gedanken"; dabei vertreten sie nur ihr nacktes Klasseninteresse und verraten regelmäßig jedes wahrhaft nationale Interesse. Wir dagegen wollen, daß unseres Volkes Größe gemessen werde an dem Anteil, den es hat an der Befreiung der Menschheit aus leiblicher und geistiger Knechtschaft. Das ist uns Liebe zu unserem Volke, zum Volke, zur Menschheit!

Tagesgeschichte.

Der Zickzackkurs hält alle wichtigen Fragen in der Schwebe. Man weiß ebensowenig, ob Hohenlohe Reichskanzler bleibt, wie man darüber Klarheit hat, ob dem Reichstage in der bevorstehenden Session ein Entwurf über die Militärstrafprozeß-Ordnung zugehen wird. Gegen die Einbringung eines solchen Entwurfs soll außer Preußen auch noch Sachsen Bedenken geäußert haben.

Drei Jahre Kanzler ist nunmehr Fürst Hohenlohe, seitdem Caprivi am letztvergangenen Dienstag vor drei Jahren aus dem Amte schied. Die Deutsche Tagesztg. bringt aus diesem Anlaß einen Leitartikel, in dem ein Rückblick auf die Thätigkeit des Fürsten Hohenlohe in diesen drei Jahren geworfen wird. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß die Tage der dritten Kanzlerschaft nicht reich an Thaten gewesen sind, und schließt mit einem Hinweis darauf, daß unter dem Fürsten Hohenlohe die verfassungsmäßige Stellung des Kanzlers und des Ministerpräsidenten eine Minderung erfahren habe, die manchem folgerichtig Denkenden schon die Frage aufgedrängt haben mag, ob die Aemter des Kanzlers und des Ministerpräsidenten nicht von einem Staatssekretär und einem Ressortminister im Nebenamte versehen werden könnten.

Parlamentsmüde ist nun auch Dr. Hammacher geworden, neben Bennigsen der älteste Führer der Nationalliberalen. Er hat erklärt, daß er ein Reichstagsmandat nicht wieder annehmen werde. Bisher vertrat er den Wahlkreis Duisburg-Mülheim Ruhrort; im Reichstag saß er mit kurzen Unterbrechungen seit 1868. Wenn Hammacher auch sein Alter als Ablehnungsgrund angiebt, so dürfte seine Parlamentsmüdigkeit aber in der Hauptsache auf das Eindringen der agrarischen Elemente in die nationalliberale Partei zurückzuführen sein.

Die braven Junker. Die Kreuzztg. weint darüber, daß gegen die Junker so gehetzt werde. Ihnen verdanke Deutschland seine Größe. Das Blatt schreibt dann:

„Ein trauriges Zeichen für den mangelnden Nationalsinn vieler Deutschen und die niedrige Denkart weiter Kreise aber müssen wir es nennen, daß ein Stand, dessen Mitglieder sich in alter und neuer Zeit in großer Zahl weltgeschichtliche Verdienste unvergeßlicher Art erworben haben, lediglich zur Zielscheibe der gehässigsten Angriffe dient, und alle Welt kein anderes Ziel zu haben scheint, als sich aus seiner Haut „kiemen zu schneiden."

Welche Verdienste die Junker sich um Preußen und Deutschland erworben haben, erzählt die Geschichte allerdings auf jedem Blatte. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts zeichneten sie sich dadurch aus, daß sie die bedeutungsvollsten Festungen ohne Schwertstreich an Napoleon auslieferten, und einen alten preußischen Fürsten wollten die edelsten Junker aufhängen, wenn sie ihn in ihre Gewalt bekämen. Und was die Junker in unsern Tagen leisten, das zeigen die von Brüsewitz, die von Hammerstein und alle die andern Edelsten und Besten, die Woche um Woche in der Oeffentlichkeit unrühmlich bekannt werden. Oder hat die Kreuzztg., als sie von den „weltgeschichtlichen Verdiensten" der Junker sprach, vielleicht an die Verwaltungsthätigkeit derer von Puttkamer gedacht?

Ueber die Arbeitsordnung des Kaisers wird berichtet, er lasse sich Vorträge halten

Montags vom Chef des Geheimen Zivilkabinetts, dann Marinevorträge,
Dienstags vom Chef des Militärkabinetts,
Mittwoch vom Chef des Geh. Zivilkabinetts,
Donnerstags vom Kriegsminister und vom Chef des Militärkabinetts,
Freitags keine Vorträge,
Sonnabends Vortrag vom Chef des Generalstabs und vom Chef des Militärkabinetts.

Darnach würde dem Reichskanzler kein bestimmter Vortragstag zugewiesen sein.

Offizier und Flurwärter. Laut Anzeige des Flurwärters von Ansbach hat ihm ein Ulanenleutnant, den er wegen seines Reitens über Wiesen und Aecker zur Rede stellen mußte, als Antwort nur die Schimpfworte an den Hals geworfen: „saudummer Ochs" und „Rindvieh". Der Offizier setzte unbekümmert um das Verbot seinen Ritt fort. Der Magistrat beschloß, erst weitere Erminelungen anzustellen, ehe er klagbar gegen den Leutnant wird. Ob der Magistrat wohl auch so langmütig wäre, wenn es sich um einen Arbeiter gehandelt hätte, der den Flurwärter beleidigte?

Das fällige Bahnunglück. Unweit Lambrecht — auf der Strecke Neustadt-Kaiserslautern — entgleiste ein Güterzug. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Ein Rad eines neuen Wagens löste sich los, wodurch eine Entgleisung herbeigeführt wurde. Einige Wagen stürzten die Böschung hinab, andere legten sich quer über das Geleis; der Verkehr wurde dadurch auf längere Zeit gestört. Das Personal konnte noch rechtzeitig abspringen.

Ein unfehlbares Rezept gegen die vielen Eisenbahnunfälle veröffentlicht ein „alter Militär" in der Kreuzzeitung. Es lautet kurz zusammengefaßt: „Die Eisenbahnbeamten müssen militärische Disziplin haben." Natürlich hat dies zur Voraussetzung, daß nur gediente Militärs zu Eisenbahnbeamten genommen werden. Also Militarisierung des Eisenbahndienstes! Aber im deutschen Eisenbahndienst sind ja schon sehr viele Militärs; und die höchsten Autoritäten im Eisenbahnwesen haben sich schon dahin ausgesprochen, daß gerade das militärische Element im deutschen Eisenbahndienst wesentlich an dessen notorischer Rückständigkeit gegenüber dem Eisenbahndienst Englands, Hollands, der Schweiz, der Vereinigten Staaten u. s. w. schuld sei. Uebrigens ist in England die Zahl der Eisenbahnunfälle relativ weit geringer als in Deutschland. Und in England fehlt die militärische Disziplin und das militärische Element im Eisenbahndienst vollständig. Der „alte Militär" befindet sich demnach auf dem Holzwege — hat aber gerade darum vielleicht um so mehr Aussicht, mit seinen Kasernenhofanschauungen durchzudringen.

Ueber eine Säbelaffaire wird aus Frankfurt a. M. berichtet:

Der 20jährige Maschinentechniker Wilhelm Becker aus Höchst, der in der Kaserne der Gutleutstraße in Frankfurt einen ihm bekannten Rekruten besucht hatte, wandte sich, als er auf dem Rückwege von diesem Besuche den Kasernenhof passierte, an einen dort stehenden Feldwebel mit der Frage, ob er einen Begleiter bis vor das Thor haben müßte. In diesem Augenblick kam ein in der Nähe befindlicher Hauptmann heran, den der Techniker in freundlichem Tone mit: „Guten Tag, Herr Hauptmann!" begrüßte. Hierauf soll der Hauptmann barsch geantwortet haben: „Was wollen Sie, ich kenne Sie ja gar nicht," darauf der Zivilist angelsch erwiderte: „Das ist doch Unsinn, daß ich Sie grüße!" Hierüber aufgebracht, zog der Hauptmann in Gegenwart mehrerer Soldaten seinen Säbel und versetzte damit dem jungen Manne mehrere Hiebe über den Kopf, so daß Blut floß und der Zivilist außerdem eine Verletzung am linken Zeigefinger und am Handteller davontrug. Hier ergriff der junge Mann die Flucht, worauf ihn der Hauptmann noch eine kurze Strecke verfolgte.

Der klagende Staatsanwalt. Nachdem die Staatsanwaltschaft in Gnesen das Verfahren gegen den Probst Hechmann in Mielitschin wegen Majestätsbeleidigung, die er dadurch begangen haben sollte, daß er bei einem vom Bürgermeister ausgebrachten Kaiserhoch sitzen blieb, eingestellt hat, ist nunmehr von der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen Hechmann Anklage wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters, sowie des Distriktskommissars erhoben worden. Die Beleidigung wird in einer Erklärung gefunden, die Hechmann nach jenem Vorfall in einem hiesigen polnischen Blatte veröffentlichte.

Eine Erinnerung. Wie schon gemeldet, ist eine ordnungsbrüderliche Haß gegen den Oberlehrer Dr. Fricke in Dirschau in Szene gesetzt worden, weil er sich bei der Landtagswahl der Stimmabgabe enthalten und nicht für den deutschen Kandidaten, einen Freund der lex Recke gestimmt hat. Darin wird eine Unterstützung des polnischen Kandidaten erblickt. Die Hetzer drängen auf Stadtverfetzung Frickes. Diesen Hetz-, Hitz- und Hohlköpfen zur Belehrung gräbt die Berliner Volksztg. folgende Erinnerung aus:

Vor dem Jahre 1866 hatten bekanntlich auch die Militärpersonen das aktive Wahlrecht, das jetzt „ruht". In Städten mit starker Garnison kam sogar die politische Haltung der Offiziere, die zu Wahlmännern gewählt waren, erheblich in Betracht. Nun stand in der Festung Thorn in der ersten Hälfte der sechziger Jahre der fortschrittliche Kandidat Pfefferküchler Weese zur Wahl gegen den Polen v. Slaski. Was thaten die Offiziere als Wahlmänner? Sie enthielten sich nicht etwa der Stimmabgabe wie der Wahlmann Fricke; nein, sie stimmten gegen den deutschen Kandidaten für den Polen von Slaski, der einer der fanatischsten polnischen Agitatoren zu einer Zeit war, wo der polnische Aufstand den Kabinetten und Truppen Rußlands und Preußens harte Nüsse zu knacken gab. Und die Offiziere von damals waren doch gewiß über allen Zweifel hinaus regierungsfreundlich und patriotisch! Oder nicht? U. A. w. g.

Ausland.

Frankreich. Gegen die Brotverteuerer nahmen die Sozialisten in der französischen Kammer Stellung. Gerault-Richard führte zur Begründung der Interpellation aus, er lasse die Zollfrage beiseite, die Getreideteuerung beruhe großenteils auf skandalösen Spekulationen. Die Regierung hätte selbst Getreide aufkaufen und auf den Markt bringen müssen. Sie unterstütze die großen Zuckerindustriellen aus der Staatskasse, habe aber kein Brot für die armen Leute. Ministerpräsident Meline verteidigte die Regierung. Die Spekulation sei nicht die Ursache der hohen Preise, sondern schlechte Ernten; im Januar werde Getreide zur Genüge vorhanden sein. Er empfahl Gründung von Genossenschaftsbäckereien. Nachdem zwei Abgeordnete für die Regierung und gegen die Herabsetzung der Getreidezölle gesprochen hatten, wurde dem Genossen Jaurès mit 252 gegen 192 Stimmen das Wort zur Rechtfertigung des sozialistischen Standpunkts abgeschnitten und die Erklärung der Regierung mit 398 gegen 76 Stimmen gebilligt. — Die Ausbeuter halten zusammen. Die nächsten Wahlen werden Aenderung schaffen.

Dänemark. Die sozialdemokratische Kammerfraktion hat beantragt, daß das kommunale Wahlrecht auch den Frauen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218971028-19/fragment/page=0001

zustehen solle. Ferner stellte sie den Antrag, die zu eng bebauten und ungesunden Stadtviertel von Kopenhagen umzubauen und dort Arbeiterwohnungen zu errichten. Ein dritter Antrag fordert die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit.

Rußland. Der Entwurf über den Arbeiterschutz setzt für einige Industrien den Zehnstundentag fest, doch gestattet er für gewisse Saisonindustrien, wie Brennereien und Zuckerfabriken bis zu 14 Stunden Arbeit während der Hauptzeit. Der Entwurf soll nur ein Provisorium bedeuten.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ In Magdeburg ist bei einem Harmonikaarbeiter gehausucht worden. Genosse Bernstein erhielt eine Polizeistrafe von 20 Mk. wegen angeblichen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz.

§ Ein Strafmandat von 15 Mark haben die Vorstandsmitglieder des Verbandes deutscher Hafenarbeiter in Magdeburg erhalten. Sie sollen versäumt haben, der Polizei die Statuten der Schiffer-Sektion einzureichen. Nun ist es aber Thatsache, daß die Schiffer-Sektion zum Verbande deutscher Hafenarbeiter gehört und daß sie somit keine besonderen Statuten nötig haben. Das Schöffengericht ließ die Strafverfügungen als zu Recht bestehen.

§ Genosse Erdmann, Redakteur der Königsberger Volkstribüne, der auf Antrag des Ministers wegen Beleidigung angeklagt war, wurde zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

§ Auch in Meiningen versucht man jetzt das Verbreiten von Flugblättern als groben Unfug zu bestrafen. Redakteur Heinrich Becker vom Saalfelder Volksblatt hat ein Strafmandat erhalten, weil er bei der Landtagswahl Flugblätter verbreitet hat, die angeblich „aufreizenden" Inhalt haben sollen. Selbstverständlich wird gerichtliche Entscheidung angerufen.

§ Schon wieder eine Unthat sollen die sozialdemokratischen Frauen in Breslau begangen haben. Sie sollen § 16 der preußischen Verordnung vom 11. März 1850 des Vereins- und Versammlungsgesetzes schon wieder übertreten haben, indem sie den eben erst geschlossenen Verein ganz öffentlich fortsetzten. Genossin Geiser hatte auch heute eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter. Aus der Vernehmung ergab sich, daß in der Wahl des Bureaus für die Liebknecht-Versammlung im Tivoli, zu welcher Genossin Geiser als Vorsitzende und als Schriftführerin Genossin Scheffler vorgeschlagen und gewählt wurden, diese verbotene Vereinsfortsetzung gegeben sein soll, weil Genossin Scheffler zu den Revisorinnen gehört hat, welche mit den beiden weiblichen Vertrauenspersonen den geschlossenen Verein gebildet haben sollen. Selbstverständlich war die Wahl der Genossin Scheffler eine rein zufällige und sie ist unserer Ueberzeugung nach ganz unmöglich ausreichend, eine Anklage auf Vereinsgesetzverletzung und noch weniger eine Verurteilung ausreichend zu begründen.

Parteinachrichten.

— Liebknechts Ansuchen, die vier Monate in Plötzensee abbüßen zu dürfen, ist genehmigt worden.

— Genosse Noske scheidet aus der Redaktion der Brandenburger Zeitung aus und übernimmt die Redaktion der dreimal wöchentlich erscheinenden Volkstribüne.

— Die Reichstagsersatzwahl für Nürnberg ist auf den 2. Dezember anberaumt worden.

Arbeiterbewegung.

Bei Wenkel Nachf. Berlin (Besselstraße 14) sind zwei Möbelpolierer gemaßregelt worden. Die Werkstatt ist vorläufig zu meiden.

Bei der Firma Simon u. Ko., mechanische Schuhfabrik, Neue Königstraße 39, in Berlin haben sämtliche Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Dem abgeschobenen Engländer, der in Kiel über den Ausstand der englischen Maschinenarbeiter sprechen wollte, ist es gelungen, den ihn begleitenden Geheimpolizisten an der Nase herumzuführen und in Hamburg spurlos zu verschwinden. Die Hamburger Polizei, welche von Kiel aus avisiert worden war, unseren Genossen im Empfang zu nehmen, war begreiflicherweise sehr enttäuscht. Auch der Freund des Engländers ist in Sicherheit und spricht hiermit allen beteiligten Kollegen und Genossen seinen wärmsten Dank aus für die Bemühungen, die sie sich seinetwegen gemacht haben. Uebrigens war die Annahme, daß der Genosse Königs noch reichsangehörig sei, irrtümlich, dies traf nur für den Begleiter des Genossen Königs zu.

Die Stettiner Bauarbeiter haben beschlossen, eine Erhöhung des Lohnes zu beanspruchen. Der Preis für das Tragen der Steine zum Bau der Kellerei soll der bisherige bleiben; vom Erdgeschoß an soll indessen für je 2000 Steine eine Erhöhung des Trägerlohnes um 50 Pf. verlangt werden. Es werden für das Erdgeschoß pro 1000 Steine 2.50 M. verlangt.

Zum Streik der Korbmacher in Hamburg und Geesthacht. Während des jetzt acht Tage dauernden Streiks sind in Hamburg von den 350 Streikenden 72 teils abgereist, teils in andere Beschäftigung getreten, so daß noch 278 zu unterstützen sind. Von den 125 in Geesthacht Ausständigen sind noch 90 zu unterstützen; die übrigen haben andere Arbeit angenommen.

Ausland.

England. Zum Kampf der Maschinenbauer. Die Geistlichkeit darf ohne Furcht vor Maßregelungen für die bedrängten Gewerkvereine offen Partei nehmen und Sammlungen veranstalten. In einem an Gen. Liebknecht eingetroffenen Brief des Genossen Geo. N. Barnes wird mit Recht betont: Die jetzt angeknüpften Beziehungen zwischen englischen und festländischen Arbeitern müßten engere und dauernde werden.

Oestreich. In Triest haben sämtliche Magazinarbeiter und Lastträger der dortigen Spediteure die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine 30prozentige Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit und andere Zugeständnisse. Die Forderungen wurden von den Speditionsfirmen abgelehnt. Infolgedessen verharren die Arbeiter im Ausstande, so daß die Güterbeförderung auf der Eisenbahn sowie zu Schiffe größtenteils eingestellt werden mußte. Die Ruhe ist bisher nicht gestört.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 27. Oktober 1897.

* **Die öffentliche Gewerkschaftsversammlung** wird Donnerstag abend in Bellevue den Situationsbericht über den Streik der englischen Maschinenbauer entgegennehmen. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen haben Zutritt. Die hallesche Arbeiterschaft muß zeigen, daß sie geschlossen hinter den kämpfenden Arbeitsbrüdern von England steht. Nachdem die englischen Delegierten im Norden Deutschlands polizeilich gemaßregelt worden sind, muß ihnen erst recht gezeigt werden, daß wir uns aufs innigste mit ihnen verbunden fühlen. An dem Riesenstreik sind jetzt **83 000** Mann beteiligt. Am Sonnabend wurden an die Ausgesperrten 38 000 Pfund Sterling **(760 000 M.)** an Unterstützungen gezahlt.

* **13 Zimmerleute** des Zimmermeisters Albrecht ist auf ihre Forderung der Stundenlohn von 33 und 35 Pf. auf 38 Pf. erhöht worden. Die Arbeitseinstellung dauerte nur eine knappe Vierielstunde.

* **Eine stark besuchte Partei-Versammlung** tagte gestern abend im Neuen Theater. Zuerst referierte Genosse Schade als Delegierter über den Hamburger Parteitag. Die anschließende Debatte befaßte sich namentlich mit den Verhandlungen über die Maifeier, über die Schippelschen Aeußerungen zum Militäretat und mit den Beschlüssen über die Beteiligung an den Landtagswahlen. Die letzteren führten zu einer lebhaften und langdauernden Aussprache. Von den beiden Resolutionen, die dazu eingegangen waren, wurde die erste gegen eine sehr erhebliche Minderheit abgelehnt. Sie lautete:

Die heute tagende Parteiversammlung erklärt, es wäre zweckmäßiger gewesen, der Hamburger Parteitag hätte das Mittagsche Amendement abgelehnt oder nur die erste Hälfte desselben dem zweiten Punkte der Bebelschen Resolution hinzugefügt, aber im übrigen die Bebelsche Resolution auch in ihrem dritten bis fünften Punkte angenommen. Nur Punkt 3b, daß in Ermangelung eigener Wahlmänner die sozialdemokratischen Wähler von vorurteilsfreien für bürgerlich oppositionelle Wahlmänner stimmen dürfen, wäre zu streichen gewesen.

Dagegen wurde die nachfolgende Resolution angenommen:

Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Hamburger Parteitages einverstanden; sie betrachtet die Beschlüsse insgesamt als eine gute Vorarbeit zu den nächsten Reichstagswahlen. Die aus Anlaß des Parteitages von einigen bürgerlichen Blättern konstruierte Spaltung besteht nur in der Phantasie kapitalistischer Zeitungsschreiber, nicht aber bei dem um seine Befreiung kämpfenden Proletariat.

Viele der Parteigenossen scheinen der Meinung zu sein, daß beide Resolutionen in einem Gegensatz zu einander ständen, so daß man entweder nur für die eine oder nur für die andere stimmen könne. Das ist nicht der Fall, wie eine genaue Durchsicht des Wortlautes der Resolutionen ergiebt. Wenn in der ersten Resolution gesagt wird, es wäre zweckmäßiger gewesen u. s. w., so wird damit noch nicht erklärt, daß man sich im grundsätzlichen Widerspruch zu den gefaßten Beschlüssen befindet.

Genosse Schade berichtete hierauf über die örtliche Parteibewegung im Berichtsjahre. Hierüber sowie über den vom Gen. Gerig erstatteten Bericht über die sehr erfreuliche äußere und innere Entwickelung des Volksblattes und über den vom Gen. Thiele erstatteten Bericht über die Bestrafungen und die redaktionellen Verhältnisse des Volksblattes wird in einem besonderen Artikel Ausführlicheres gesagt werden.

An den Bericht des Vertrauensmannes schloß sich die Mitteilung, daß auf Ansuchen der Brauereien mit denselben Verhandlungen gepflogen worden sind, die dazu geführt haben, daß die sämtlichen hiesigen Brauereien sich mit der Errichtung eines Arbeitsnachweises einverstanden erklärten. Das Statut ist gemeinsam entworfen und von den Brauereien unterschriftlich anerkannt worden. Nach kurzer Debatte wurde fast einstimmig der Boykott über die Brauereien von Freyberg und Bauer für aufgehoben erklärt.

Zum Vertrauensmann wurde Genosse Schade wiedergewählt, auch dem Genossen Böttcher wurde das Amt des Parteikassierers wieder anvertraut. Nach Wahl der Preßkommission und der Revisoren erreichte die Versammlung ½1 Uhr ihr Ende.

* **Das Urteil** in dem Prozeß v. Mendel-Steinfels gegen die Mitglieder der Börse, Kaufmann Liebau, Dr. Wermert und Malzfabrikant Reinicke, wurde heute früh 9 Uhr auf dem Schöffengericht verkündet und lautete: Die Beklagten Liebau, Dr. Wermert und Reinicke, sowie auch der Privatkläger v. Mendel, werden der Beleidigung für nichtschuldig erklärt und deshalb freigesprochen. Die Kosten werden dem Privatkläger v. Mendel auferlegt. In der ausführlichen Begründung hieß es u. a., daß der Vorwurf der dreisten Einstellung der Wahrheit nicht unmittelbar auf v. Mendel-Steinfels zu beziehen sei und letzterer bei seiner Gegenerklärung, worin der Vorwurf der böswilligen Unterschiebung enthalten sei, in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. In der Form sei nicht gefehlt, obwohl die Erklärungen schroff und scharf waren.

* **Ist die Miete dem Wirt zu überbringen, oder muß dieser sie holen lassen?** Mehrere Amtsgerichte sollen in letzterem Sinne entschieden haben. Sicher mit Unrecht, wie wir meinen. Nirgends hat ein Gläubiger die Verpflichtung irgend eine Schuld einzukassieren, und die Miete ist eine Schuld. „Ortsübliche" Ausnahmen beweisen dagegen gar nichts.

* **Haftbar** ist nach einer Entscheidung des Berliner Landgerichts ein Restaurateur, dessen Angestellter Garderobesachen des Gastes bei dessen Eintritt ins Lokal abnimmt. In dem vorliegenden Falle handelte es sich um einen wertvollen Stock, der vertauscht worden war.

* **Eine schändliche Bande von Seelenverkäufern** treibt, wie Schweizer Blätter entrüstet berichten, in Mailand ihr Unwesen. Junge Mädchen können nicht dringend genug gewarnt werden vor der Annahme angeblich gut bezahlter angenehmer Stellungen im Ausland, besonders in Mailand.

* **Die Achtuhr-Ladenschlußbewegung** greift in größeren und kleineren Städten um sich. In Berlin haben sich von 2004 Firmen 1428 für denselben, 120 für den Neunuhrschluß erklärt. Die Zigarrenhändler sind meist gegen den Achtuhrschluß.

* **Straßenordnung.** In der 2. Vereinsstraße liegen schon seit einigen Tagen 5—6 lange Eisenschienen der elektrischen Bahn auf einem Haufen. Bei eintretender Dunkelheit könnte doch wohl der Besitzer eine kleine Lampe dabei stellen lassen. In der Straße brennt bloß eine Stadtlaterne und besscheint, infolge der Krümmung der Straße, nur den oberen Teil nach der Wörmlitzerstraße. Da nun die Schienen unterhalb der Straße liegen, ist es leicht möglich, daß Passanten zu Schaden kommen.

* **Bei Kaufmann Dieringer** in der Bernburgerstraße ist in der Nacht zum Mittwoch eingebrochen und die Ladenkasse ihres Inhalts beraubt worden.

* **Gesperrt** blieben die Klausbrücke und die Dreyhauptstraße bis zur Thalamtstraße wegen Auswechselung der Stadtbahnschienen auf einige Tage.

* **Als geistesgestört** ist der Mörder des Söhnchens des Amtsrichters Peters in Gardelegen der Irrenanstalt Nietleben überwiesen worden.

* **Vom Elektrowagen** wurde am Riebeckplatz eine Mutter erfaßt, die ihr Kind von den Schienen aufraffte, zum Glück aber nicht verletzt.

* **In die hiesige Klinik wurden aufgenommen:** der Hüfner B. Bärwald aus Stolzenhain (Unterarm- und Kniescheibenbruch beim Ausweichen). — Der Tischler Ad. Buschmann aus Wittenberg (Brandwunden an Händen und Arm beim Löschen eines Werkstättenbrandes). — Die dreijährige Frida Marschner aus Magdeburg (schwere Verletzung des Auges mit einem Häkelhaken).

* **Aus dem Bureau des Walhallatheaters.** Der gegenwärtige Spielplan schließt am Sonntag, worauf wir in Hinsicht auf die verschiedenen höchst sehenswerten Darbietungen, die derselbe enthält, hiermit aufmerksam machen wollen.

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Zum fünftenmale gelangt am Donnerstag Gerhart Hauptmanns Märchendrama „Die versunkene Glocke" zur Aufführung. Für Freitag muß das Repertoir geändert werden und zwar wird anstatt „Lohengrin" die Oper „Tannhäuser" nochmals gegeben.

Trotha. Zur Bestreitung des neuen Schulbaues wird eine neue Schuld von 30 000 Mk. aufgenommen. Die bisherigen Gemeinde-Schulden betragen 100 000 Mk. Das Pflaster der Pfarrstraße soll ausgebessert, das der Giebichensteinerstraße ganz erneuert werden, der Brachwitzer Weg neu mit Knack belegt werden.

Trotha. Der hiesige Schäfer ist von seinem eigenen Schwiegersohn aus Giebichenstein nachts überfallen und gewürgt worden. Es geschah aus Rache, weil die Tochter wegen roher Mißhandlungen zum Vater zurückgekehrt war.

Zeitz. Ein Kolporteur ist hier seit einigen Tagen zugezogen, der angiebt, er sei vom hallischen Volksblatt aus hierhergesandt, um Parteischriften zu verkaufen. Das ist natürlich Schwindel, denn das hallesche Volksblatt hat erstens mit dem Schriftenvertrieb in Zeitz nichts zu thun, und es hat ferner keine Kolporteure, die auswärts den Schriftenverkauf betreiben. Bereits vor einiger Zeit war ein solcher angeblicher Kolporteur bei einer Witwe zu-

---

Maulwürfe.

Roman von Nikolaus Krauß.

23]

Hahnewald hielt sich, was sonst seine Gewohnheit ganz und gar nicht war, in weiter Entfernung und ließ die beiden, Gyla und die Fremde, miteinander plaudern und lachen; nur Linser steckte immer seine Nase zwischen sie und oft sog ein beifälliges Schmunzeln um seine Lippen. Plötzlich warf die Fremde einen Blick nach der Uhr, schob das Bierglas von sich fort und sprach:

„Genug! Ich muß nach Hause. Wollen Sie mich besuchen, Herr" —

„Gyla," ergänzte Hahnewald dienstfertig.

Sie reichte ihm ihre Karte.

„Täglich von 4 bis 6 Uhr nachmittags, hören Sie! Ich möchte Sie bald sehen." . .

Gyla drehte das Blättchen zwischen den Fingern und versprach ehebaldigst zu kommen. Schon stand der Kellner in der Nähe, reichte der Fremden den Fächer, machte wieder seine schönsten Kratzfüße und begleitete die Dame bis zum Ausgange. Als sie fort war, wurde der Redakteur wieder lebendig.

„Gratuliere, Gyla, zur Eroberung, die sie gemacht. . . Wissen Sie, wer durch zwei Stunden neben Ihnen gesessen ist?"

Paul entzifferte die ihm übergebene Karte und las darauf den Namen:

„Lina Schwarz, Sängerin, Ferdinandsstraße 7."

„O, ich Esel!" fuhr er auf. „Jetzt weiß ich erst, wo ich diese Augen gesehen habe. Im Theater an der Wien."

„Ganz richtig!" echote Hahnewald. „Sie sind ein Glückskind."

„Wie kommt die hierher?" forschte Gyla.

„Weiß nicht," meinte achselzuckend der Redakteur, „habe sie schon zweimal hier gesehen, vielleicht macht sie Studien." . . .

Paul versank wieder in Grübeleien, der Schlosser mahnte ein um das andere Mal zum Aufbruche

Es war drei Uhr morgens, die Gäste begannen sich zu verlaufen, die Musiker waren schon früher verschwunden. Vor den halbblinden Spiegeln standen die übrig gebliebenen Mädchen, gähnten und fluchten auf ihr Schicksal. Die Kellner kamen, stiegen auf die Tische und drehten die Gasflammen ab. Die drei riefen den Kellner, um zu zahlen. Der Schwarzbefrackte machte erst eine gewaltige Verbeugung und sagte dann saibungsvoll: „Alles bezahlt."

„Was bezahlt, nix bezahlt!" schrie der Schlosser, den es ärgerte, daß man ihn abfüttern wollte.

„Was, wer hat bezahlt?" . . .

Der Kellner zuckte die Achsel, legte den Finger auf den Mund und meinte: „Es ist so."

Im stillen dachte er: „Ist das ein Esel."

Linser warf einiges Geld auf den Tisch und zog Paul mit sich fort. Sie hörten noch in dem Gange die Garderobiere über die Mädchen schimpfen, welche nicht bezahlen wollten, sahen in das blöde Gesicht eines Betrunkenen, der in einer Ecke mit dem Kopf auf dem Tische geschlafen hatte, und ließen sich von dem schnatternden, gähnenden, flatternden Menschenschwarm auf die Gasse schieben. Das Licht in der roten Laterne war abgedreht, die schwarze Fliege sah aus wie eine Spinne, welche ihre langen Arme zum Fange ausstreckt.

Linser hatte Gyla unter den Arm genommen, er hatte schon früher bemerkt, daß sein Freund kaum im stande war, die Zunge zu heben. Jetzt stand ihm der Schweiß in großen Tropfen auf der Stirn, die Nachtluft löste die Geister des genossenen Bieres. Gyla schwankte wie ein Schiff im Sturme. Sein Erinnerungsvermögen begann sich zu trüben, er verwechselte das Bild Elsbeth mit dem der Sängerin.

„Na, Andres, nicht wahr, die Elsbeth ist doch ein schönes Mädel. So sag doch ja. Du Bärenhäuter! Aber . . . daß sie . . so viel trinken kann. . . Lustig war sie und witzig . . . und was sie für Augen hat . . Du . . morgen." . . .

Sie waren bis an die Brücke gekommen.

„Wo wohnst Du?" fragte der Schlosser.

„Ich? Auf der Landstraße . . morgen." . .

„Welche Gasse?"

„Na, Ferdinandsstraße." . .

„Ist ja nicht wahr, dort wohnt ja die Sängerin . . Besinne Dich doch."

„Ja, ja, ich besinne mich schon. Du — darfst aber nicht glauben, daß ich . . etwa." . .

„O nein, bewahre! Welche Gasse also?" . . .

„Laß mich in Ruh'. Ich weiß nicht. Die ich geliebt so sehr . . hat mich verlassen. . . . Trinke, Liebchen, trinke schnell, trinken macht . . Prrr!" . . .

Dem Schlosser blieb nichts übrig, als Gyla mit in seine Wohnung zu nehmen. Schweigend schritten sie durch die Straßen der erwachenden Stadt. Noch war's ruhig. Nur ab und zu hörte man den hallenden, eisenden Schritt eines Menschen, das Rasseln eines Fuhrwerks und das Knarren einer Hausthür. Durch die Gassen fuhr ein frischer Wind, der Himmel war in schwarze Wolken gehüllt, nur im Osten glomm ein Fleck.

„Am Hof" war der ganze Fahrweg mit Wagen verstellt. Daneben lagen unförmliche Bündel Kleider. Gyla stieß mit dem Fuße an ein solches Bündel. Schnell erhob sich dasselbe, und die tiefe, rohe Stimme einer alten Obstfrau fuhr den Freunden in die Ohren:

„Schaut's daß weiter kommt, ös Lack, oder ich wiar Euch das Umherstrawanzen verfalzen, ös Falloten übereinand." . .

Paul wollte antworten, brachte aber nichts hervor als einige Glucker. Da zog ihn Linser schnell mit sich fort.

Retty war noch nicht zu Bette gegangen. Sie saß am Tische und harrte in größter Angst des Bruders. Noch nie war er so spät nach Hause gekommen. Sie fürchtete, es sei ihm etwas zugestoßen. Als sie endlich seinen Schritt erkannte, atmete sie auf, erschrak aber, als Linser mit Gyla am Arme eintrat. Ja, was wollte nur der und wie sah er denn aus? Das Haar klebte ihm in der feuchten Stirn, seine Augen flackerten, er erkannte sie nicht einmal.

„Ist das nicht Deine Schwester, Andres? Ja, wie ist mir denn, bin ich denn bei Euch?"

Retty hatte anfangs gegrollt, was sie jetzt empfand, das war Mitleid, keineswegs aber Abscheu. Wie ein Blitz war ihr der Name: „Elsbeth" durchs Hirn gefahren.

Linser drückte Gyla auf einen Stuhl nieder und bat seine Schwester, einen schwarzen Kaffee zu kochen.

Als diese nach einiger Zeit mit dem schwarzen dampfenden Trank eintrat, sah sie die zwei neben einander sitzen. Gyla hatte seinen Arm um Linsers Schulter geschlungen und klagte leise:

„Elsbeth, Du willst mich verlassen. Du? Nein, das kannst Du nicht. Ich habe ja Dein Wort. Bist ja ein tapferes Mädchen . . Rede! Sprich! . . Sag' es ihnen ins Gesicht, daß Du ihn nicht magst, daß Du Dich nicht verschachern läßt wie eine Ware."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218971028-19/fragment/page=0002

gezogen, aber am nächsten Morgen verschwand der Herr ohne Bezahlung, nachdem er sich bei der Witwe noch sattgegessen hatte.

Weißenfels a. S. Letzte Woche sind die Zwicker einiger hiesiger Schuhfabriken bei ihren Fabrikanten zum Teil auch nicht ohne Erfolg mit Lohnforderungen vorstellig geworden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf den letzten großen Schuhmacher-Streik zurückgreifen.

Bei der ersten Besprechung erklärte der Zentral-Vorsitzende Siebert: Euch ihr Fleischhauer, Obermeyer u. s. w., die ihr schon so lange in der Bewegung steht, die ihr schon des öfteren selbst auf den Schuhmacher-Kongressen als Delegierte waret, euch möchte ich jetzt am liebsten mit den Köpfen zusammenrennen, daß euch Hören und Sehen vergeht, wisset ihr denn nicht, daß auf den Schuhmacher-Kongressen zu wiederholten Malen beschlossen wurde, daß vor einem jeden Streike das Schiedsgericht resp. der Zentral-Vorstand davon zu benachrichtigen ist? Dagegen sind die Arbeiter der Blasigschen Schuhfabrik in den Streik getreten, ohne daß wir nur eine Ahnung davon hatten. Nun depeschiert ihr, wir sollen hierher kommen und nun, nachdem ca. 3000 ausgesperrt werden sollen, auch das Geld dazu bewilligen. Denkt ihr denn, wir sind nur da, um Geld zu bewilligen ohne nur vorher gefragt zu werden? und so fort.

Kollege Fleischhauer erwiderte damals, die Blasigschen Arbeiter seien wider den Willen der Organisation in den Streik getreten. Ja es seien dies gerade Kollegen, welche fast gar nicht in die Versammlungen kämen. Man sei froh gewesen, als es gelang, diese Leute von ihren Forderungen, welche bedeutend über die hier üblichen Löhne hinausgingen, abzubringen und auf ein normales Maß zurückzuführen.

Kollege Siebert erklärte hierauf: Gerade denen, die sich um nichts kümmern, müßt ihr zeigen, daß Beschlüsse nicht nur da sind, daß dieselben auf dem Papier stehen, sondern daß danach gehandelt wird. Wo wollen wir denn hinkommen, wenn so planlos gehandelt wird? Jetzt, wo der große Hamburger Hafenarbeiterstreik tobt, wo die Berliner, die Offenbacher Schuhmacher vor dem Streik stehen, und Ottenser und viele andere im Streik liegen, kommt ihr in Weißenfels und wollt auch noch 3000 Mann streiken?

Der Vorsitzende des Ausschusses, Kollege Simon, bemerkte, 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen könnten unmöglich im Stich gelassen werden. Die Weißenfelser Kollegen sollten es sich aber gesagt sein lassen: es ist das allerletzte Mal, daß wir den deutschen Kollegen solche Geldopfer auferlegen. Es ist nicht zu verantworten, wenn wir auch wieder die Beschlüsse unterstützen.

Und nun, nach kaum einem halben Jahre, treten die Kollegen einiger Schuhfabriken ganz eigenmächtig mit Lohnforderungen auf. Was soll werden, wenn die Fabrikanten es auf einen Streik ankommen lassen? Weder der Zentralvorstand, noch der Ausschuß ist in Kenntnis gesetzt. Die Lohnkommission am Orte hat noch nicht einmal einen Beschluß gefaßt oder einen solchen der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt.

Sind denn die Kollegen wirklich so siegesbewußt? Ein hiesiger Schuhfabrikant schrieb doch nach dem Streik im Fabrikantenblatt: Vorläufig ist nur ein Waffenstillstand eingetreten. Daraus geht doch zur Genüge hervor, daß die Fabrikanten nur den günstigen Zeitpunkt abwarten, um bei dem nächsten flauen Geschäftsgang die Mißliebigen aus den Fabriken zu entfernen. Dies alles gebietet den Arbeitern, die Augen offen zu halten, und nicht etwa durch Fehler, die thörichterweise gemacht werden, den Fabrikanten Waffen in die Hand zu geben.

Weißenfels. Wie notwendig es ist, daß sich die Brauer ihre Wohnung außerhalb der Brauerei suchen, zeigt folgender Fall. Ein Brauer, welcher jetzt in einem anderen Berufe arbeitet, aber immer noch seiner Organisation angehört und für dieselbe thätig ist, besuchte nach Feierabend seine Kollegen in der Oertlerschen Brauerei. Doch kaum hatte er die Wohnung der Brauer betreten, da kam der Braumeister und fuhr den Besucher an: „Was machen sie hier? Machen Sie, daß Sie hinauskommen; ich dulde es nicht, daß sie hier herein kommen! Daß ich Sie nicht wieder hier treffe, das sag' ich Ihnen ein für allemal!" Das alles wurde in einem Tone herausgebracht, den man wohl Vierfüßlern gegenüber anwendet, aber nicht gegen anständige Menschen.

Die einfache Thatsache, daß ein Freund seinen Freund besucht und letzterer nach dem leider noch üblichen Herkommen gehalten ist, in der Brauerei mit zu wohnen, genügte also dem Braumeister so aufzutreten. Die in den Brauereien wohnenden Brauer unterliegen demnach einer Beschränkung in ihrem persönlichen Verkehr, wie er in der Kaserne auch nicht viel schlimmer ist. Die Forderung, daß auch die Brauer außerhalb der Brauerei wohnen, muß darum immer wieder gestellt werden. Erfüllt kann sie aber nur werden, wenn sich jeder Brauer seiner Organisation, dem Verbande, angeschlossen hat.

Weißenfels. Am 24. ds. Mts. fand in der Zentralhalle von 11—1 Uhr eine Bezirksvorturnerstunde des 4. Bezirkes des 5. Kreises ((Thüringen) statt. In der nachmittags 2½ Uhr stattgefundenen Vorturnersitzung wurde Gen Winter-Halle zum zweiten Turnwart gewählt und über die ins Werk zu setzende Agitation verhandelt. Das Andenken des Genossen Grillenberger wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Abends fand zum Schluß ein Kränzchen statt.

Torgau. Bei Gribo (Anhalt) ist die Leiche des Bürstenmachers Fr Hesse aus Hamburg mit einer Wunde an der linken Seite des Schädels in der Elbe gefunden worden. Hesse war zuletzt auf dem Bahnhof Wittenberg gesehen worden. Die Behörde nimmt an, daß ein Mord vorliegt.

Naumburg. Mit großem Erstaunen ist in hiesigen Bürgerkreisen die Mitteilung aufgenommen worden, daß die Staatsanwaltschaft gegen die Freisprechung des Stadtverordneten Meinhardt im Prozeß mit dem Oberbürgermeister Kraatz Berufung eingelegt hat. Wenn noch ein Tüpfelchen dazu gefehlt hätte, das Urteil der Bürgerschaft über und gegen Kraatz zu einem einheitlichen zu machen, dann ist es dieses Vorgehen des Staatsanwalts, das als ein Eintreten für Kraatz aufgefaßt wird. Was will es übrigens besagen, wenn Meinhardt wirklich in zweiter Instanz zu einer kleinen Strafe verurteilt würde? An der Bloßstellung des Oberbürgermeisters Kraatz ändert das ganz und gar nichts. In welchem Lichte erscheinen nun die patriotischen und religiösordnungsbrüderlichen Redensarten, deren sich Kraatz bei allen Anlässen mit besonderer Vorliebe bediente! Wie mahnte Kraatz einst feierlich seine „Unterthanen"

„treu zu bleiben den uralten Geboten Gottes, treu den edlen Sitten des christlichen Volkes und treu den Gesetzen seines Landes."

Ein andermal rühmte der Wortheld die Stadt Naumburg, wo

„opferwilliger Bürgersinn sich mit der Stadtverwaltung zu allem Guten und Schönen die Hand reichen", wo „jede edle geistige Aussaat einen gut bereiteten Boden findet."

Von der Aufregung, in die unsere sonst so ruhige Stadt durch den Prozeß Kraatz-Meinhardt versetzt worden ist, können sich Fernstehende keinen Begriff machen, und manche Seelensaite, die bisher noch für „Ordnung, Religion und Sitte" dadurch glaubte einzutreten, daß sie bei den Wahlen für die politische Kouleur „Kraatz" eintrat, ist zersprungen.

Nordhausen. § 44 der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen bestimmt, daß an den Verhandlungen derjenige nicht teilnehmen darf, dessen Interesse mit dem der Gemeinde in Widerspruch steht. So wurde der Stadtverordnete Mittelschullehrer Stephan aufgefordert, während der Verhandlung über die Lehrerbesoldungen den Sitzungssaal zu verlassen. Seine Beschwerde ist vom Regierungspräsidenten, vom Oberpräsidenten und vom Minister des Innern abgewiesen worden.

Nordhausen. Der geplante große Branntweinbrenner-Ring, an dem sich gegen vierzig Fabrikanten beteiligen sollten, ist nicht zu stande gekommen.

Bennungen. Religion ist Privatsache. Dieser Forderung unseres Programms hat, wie die Tribüne schreibt, unser Parteigenosse in der Gemeindevertretung Geltung verschaffen können. Bisher zahlte die politische Gemeinde einen jährlichen Zuschuß von 900 Mark an die Kirchengemeinde, vom 1. April 1898 ab soll nun jedoch die Zahlung dieses Zuschusses laut Beschlusses der Gemeindevertretung aufhören.

Mühlhausen. Die Behörde weist, um der Wohnungsnot zu steuern, Obdachlosen gesundheitsschädliche Räume zur Benutzung an, die früher von der Bau- und Sanitätspolizei geschlossen wurden. Tollere Sozialpolitik läßt sich doch nicht treiben.

Magdeburg. Auf Bahnhof Buckau fuhr eine Lokomotive einen Rangierzug an. Ein Wagen entgleiste und sperrte die Leipziger Hauptgeleise auf eine Stunde.

Kleine Chronik.

Arbeiter-Risiko. Dem Arbeiter Andreas ist in einer Zuckerfabrik in Magdeburg das Gesicht furchtbar verbrannt worden.

Schadenfeuer werden gemeldet aus: Mühlhausen (Hotel Schwanenteich brannte nieder; Schaden 200 000 M.).

Verunglückt ist in: Gröben (Teuchern) der 55jährige Gutsbesitzer Krait, indem er kopfüber in die Abortsgrube fiel und ertrank — Weißenfels ein fünfjähriger Knabe, dem von einem zwölfjährigen Spielkameraden mit einer Peitsche das Auge ausgeschlagen wurde — Köthen die Rentnerin H., die sich beim Rosenschneiden verletzt hatte und nun an Blutvergiftung gestorben ist — Mageburg der Fleischbeschauer Heinrich R., der sich die Sehnen am Daumen auf dem Schlachthof durchschnitten hat — Holzweißig (Bitterfeld) zwei Kinder des Tischlermeisters K., denen die schweren Ketten einer Bretterfuhre auf den Kopf fielen; der Knabe ist tot, das Mädchen schwer verletzt.

Die Leiche eines älteren Mannes ist mit einer Schlinge um den Hals im Möllendorfer Forst aufgefunden worden.

Erschossen hat sich in Welsleben (Wanzleben) der aus Frankfurt a. O. desertierte Houboist S., Sohn eines Magdeburger Maurers.

Versammlungsberichte.

† **Schuhmacher** (Weißenfels). Am 23. ds. tagte eine Mitglieder-Versammlung des Vereins deutscher Schuhmacher, welche von 120 Mitgliedern besucht war. Die Tagesordnung behandelte die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung. Nach einer lebhaften Debatte, welche durch Annahme des Antrags auf Schluß der Rednerliste ½12 Uhr geschlossen wurde, gelangte eine Resolution zur Annahme, welche die Einführung zwar im Prinzip gut heißt, aber jetzt noch für undurchführbar hält. Ferner spricht sich die Resolution für eine Erhöhung der Wochenbeiträge von 15 auf 20 Pfg. unter Wegfall aller Extrasteuern aus. Im zweiten Punkt der Tagesordnung, Verschiedenes, lag ein Antrag vor, das Mitglied Schuchart aus dem Verein auszuschließen; Schuchart war früher Maurer in Halle und hat als solcher in der Maurer-Organisation seinen übrigen Kollegen gegenüber schon eine eigene Stellung eingenommen. Derselbe lernte im letzten Jahre hier das Zwicken und ist nunmehr in der Schuhmacherbranche thätig.

Schon vor Jahren, als hier ein größeres Arbeiterfest gefeiert wurde, drängte sich Schuchart, der zufällig hier auf Besuch war, in dasselbe hinein und veranlaßte tumultuarische Szenen, so daß er entfernt werden mußte.

Beim letzten Schuhmacherstreik suchte Sch., dadurch einen Zwiespalt in die hiesige Schuhmacher-Organisation zu bringen, daß er öffentlich in den damals stattfindenden Schuhmacher-Versammlungen der Streikleitung sowie den Kollegen Siebert und Bock-Gotha vorwarf, sie seien Verräter und hätten die Arbeiter verraten.

Wie vom Vorsitzenden ausgeführt wurde, hat Sch. nachdem derselbe im Verein als Mitglied aufgenommen war, ausdrücklich ausgeführt: „Jetzt bin ich Mitglied, Euch will ich auch schon zu schaffen machen, für umsonst bezahle ich meine 15 Pfennig Mitgliedsbeitrag nicht" u. s. w. Schuchert hat das im letzten Halbjahr denn auch und zwar in Gemeinschaft mit dem Mitglied Hellwig ausgeführt.

Jede Versammlung wurde dazu benutzt, um gegen den Zentralvorstand in Nürnberg, gegen den Kollegen Bock in Gotha, gegen die hiesige Filialverwaltung, gegen die letzte Streikleitung und gegen die Lohnkommission Verdächtigungen zu schleudern.

Schuchart und Hellwig behaupteten in einer Versammlung, sie wollten eine Broschüre herausgeben, in welcher aller Welt gezeigt werden solle, daß Tausende von Mark unterschlagen seien und daß es gerade diejenigen sind von denen es niemand vermutet habe, welche dabei ihre Hand mit im Spiele haben, die öffentliche Meinung werde darüber staunen u. s. w.

Nachträglich hat sich genau das Gegenteil erwiesen, trotzdem verbreiten diese beiden Mitglieder immer noch diese Behauptung. Merkwürdig war bei dem ganzen Vorgang, daß diese Leute, welche sich als Anarchisten bekennen, dieses dadurch glaubten bestätigen zu müssen, daß sie sich keiner Majorität zu fügen hätten und sich bei Abstimmungen der Stimme enthielten. Später aber, als sie glaubten, der Organisation eins auswischen zu können und die Abstimmungen in ihrem Interesse zu beeinflussen, haben sie Leute, welche gar nicht in die Versammlung wollten, mit Bier traktiert, damit die Betreffenden mit zu ihren Gunsten stimmten. Zu ihrer Verteidigung führten die beiden Mitglieder weiter nichts an, als daß, wenn eine Organisation eine derartige Kritik nicht vertragen könne, diese Organisation unter aller Kritik sei und es ihnen gleich sei, ob sie einer derartigen Organisation angehörten oder nicht, sie würden auch fernerhin in derselben Weise wie bisher für die Befreiung des Proletariats aus den Fesseln des Kapitalismus kämpfen.

Das Mitglied Hellwig griff zu seiner Entlastung auf die letzte Mitglieder-Versammlung zurück, in welcher er und Schuchart durch einen Schlußantrag vergewaltigt worden seien, jedoch zur Enttäuschung „der Herren vom grünen Tisch" — damit soll die Filialverwaltung gemeint sein — seien sie durch das Mitglied Völling aus dem Regen unter die Traufe gekommen. Hierauf erwiderte Kollege Obermayer, daß auch hier von den Herren Hellwig und Schuchart Fäden gesponnen seien, um ihn, Obermayer, zu verdächtigen. Völling habe ihm, Obermayer, Geld abgeborgt, die Summe beträgt nicht weniger wie 100 M. Er meinte nun, Obermayer habe vielleicht dieses Geld von Vereinsgeldern genommen und an Völling verborgt und nach ½ Jahre nicht zurückerhalten könne, so daß man Obermayer vielleicht auch eine Unterschlagung unterschieben und so wieder Kapital gegen die Organisation schlagen könnte. Kollege Obermayer verbat sich eine derartige Unterschiebung, da er dieses ihm und von andern Kollegen auch noch dazu abgepumpte Geld, welches er bis heute noch nicht wieder bekommen habe, sich erspart habe. Er hatte seinen letzten Pfennig hergegeben, vielleicht zu dem Zwecke, von den betreffenden Kollegen alsdann verdächtigt zu werden. Nach langem Hin und Her, war es nachts ½2 Uhr geworden. Den meisten war die Kampfesweise Schuchart und Hellwig schon längst zu viel geworden, sie hatten den Saal verlassen und es waren nur noch ca. 60 Personen anwesend.

Bei der Abstimmung ergaben sich 28 Stimmen für und 31 gegen den Ausschluß des Mitgliedes Schuchart.

Vermischtes.

* **Die Katastrophe auf dem Chodinkafeld** bei den Moskauer Krönungsfestlichkeiten hat, wie deutsche Mitglieder des Moskauer Aerztekongresses im August von russischen Kollegen erfuhren, mehr als 4000 Opfer gefordert, was mit allen Mitteln zu verheimlichen versucht werde. Jetzt veröffentlicht der amtliche Regierungsbote den Bericht der Kommission zur Feststellung der Persönlichkeiten der auf dem Chodinkafelde im Mai 1896 Verunglückten. Die Gesamtzahl derselben wird auf 1429 angegeben. An die Angehörigen der Verunglückten wurde eine Unterstützung im Betrage von 390 000 Rubel verteilt. — Das ist ein unglaublich geringer Betrag, selbst wenn die Zahl der Verunglückten nicht größer war als der amtliche Bericht angiebt.

* **Nach dem Jahresbericht** des britischen Generalpostmeisters sind im Vereinigten Königreich im letzten Jahre 1893 Millionen Briefe, 3142 Millionen Postpakete und 79 Millionen Telegramme befördert.

* **Im französischen Kriegshafen Cherbourg** explodierten mehrere Tonnen Pulver. Die Erschütterung wurde in der ganzen Stadt verspürt.

* **In Belgien** sind bei Villers in einem einsam gelegenen Hause ein 86jähriger Greis, dessen verwitwete 50jährige Tochter und 27jährige Enkelin ermordet worden.

* **Der Expreßzug von Buffalo** nach Newyork stürzte Sonntag früh in den Hudson. Die Zahl der getöteten Personen wird auf 28 geschätzt.

Aus dem Reiche.

Berliner Allerlei. Der Direktor Maurice des Belleallianc-Theaters ist wegen Kautionsvergehens verhaftet worden. — Bei den Kirchenwahlen haben die Halbfrommen in 16, die Ganzfrommen in 20 Gemeinden gesiegt, in 4 Gemeinden sind die Ergebnisse gemischt. — Wichtiger scheint, daß schon wieder zwei Fünfpfennig-Omnibuslinien errichtet werden — Ein aufregender Ueberfall, dem ein 16jähriges Mädchen zum Opfer geworden, mit Bindung, Knebelung u. s. w. hat sich als Erdichtung erwiesen. — Auf den Rieselgütern soll eine Pflegeanstalt für Lungenleidende und eine Heilanstalt für Tuberkulose errichtet werden.

Leipziger Allerlei. Der Luftschiffer Louis Godard ist am Montag abend nach Paris zurückgekehrt. — Die elektrische Straßenbahn Lindenau-Kleinzschocher ist soeben eröffnet. — Auf einem Neubau in der Auenstraße wurde ein Maurer durch einen herabfallenden Mauerstein schwer verletzt. — Die des Kindesmordes verdächtigte Dienstmagd Grabmann aus Wasserthalleben ist flüchtig geworden. — Wegen Schwindeleien ist eine Kindergärtnerin aus Gotha verhaftet worden.

Ratibor. Im Gefängnis erhängt hat sich der hier vor einigen Tagen aus Aachen als Untersuchungsgefangener eingelieferte Rittmeister Emil Schulz, gegen welchen heute vor der hiesigen Strafkammer wegen versuchter Erpressung gegen den Herzog von Ujest verhandelt werden sollte.

Kattowitz. Ein „tüchtiger und pflichttreuer" Beamter, im Trunke freilich unzurechnungsfähig, ist nach dem Zeugnis des Amtsvorstehers der Sergeant Dürrselag in Domb. Kaum zehn Wochen ist er im Dienst und schon hat er vierzehn Anklagen. Wegen Beleidigung, grober Körperverletzung und Sachbeschädigung hat er zunächst neun Monate Gefängnis und 50 Mk. Strafe erhalten. In der That ein Musterbeamter.

Lübeck. Durch Kanalarbeiter ist hier die ägyptische Augenkrankheit (Augengranulose) eingeschleppt worden.

Lüneburg. Der Prokurist einer größeren Firma hat sich in einem Anfall von Schwermut erschossen.

Dortmund. Am Sonntag abend ist der Eisendreher Adler auf offener Straße bei einer Rauferei erstochen worden.

Oeffentliche Aufforderung.

Hiermit fordere ich den Tischler Werner und den Dreher Herberger nochmals auf, ihr gegebenes Wort einzulösen und öffentlich zu widerrufen, daß ich mich für wöchentlich 10—15 Mk. erboten hätte, in der Pianofortefabrik von Richard Ritter zu arbeiten.

Julius Koppermann,
Tischler.

Quittung

Bei einer roten Taufe gesammelt 1.10 M. für die Weihnachtsbüchse der Bau- und Erdarbeiter.

1.65 M. für die englischen Metallarbeiter.

Briefkasten der Redaktion.

M. O. Der Direktor der Taubstummen-Anstalt hat selbstverständlich nicht das Recht, ein Kind so zu schlagen, daß es blutunterlaufene Schwielen hat. Beschweren Sie sich.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 25. Oktober.

Aufgeboten: Der Kernmacher Voigt und Klara Klaude (Ritterstraße 17 und Leipzigerstraße 55). Der Schmied Springer und Emma Bohn (Thorstraße 17 und Händelstraße 3). Der Eisendreher Drescher und Anna Rudolph (Friesenstraße 4 und Reilstraße 129). Der Oberkellner Müller und Elise Hüther (Halle und Könnern). Der Arbeiter Nowak und Marie Jambczak (Minkowko und Annahof). Der Schlosser Kohlemann und Marie Becker (Delitzscherstraße 20 und Wegeleben).

Eheschließungen: Der Kaufmann Davidsohn und Lucie Bauchwitz (Inowrazlaw und Leipzigerstraße 5). Der Schuhmacher Rieger und Luise Wischer (Trödel 3). Der Bureaudiätar Goldacker und Minna Lettau (Hardenbergstr. 8 und Eisleben).

Geboren: Dem geprüften Lokomotivheizer Wagner eine T. (Hardenbergstraße 37). Dem Maurer Koch ein S. (Hochstraße 19). Dem Handarbeiter Bernack eine T. (Breitestraße 26). Dem Maler Pfeiffer ein S. (Georgstraße 9). Dem Kaufmann Seidel ein S. (Forsterstr. 22). Dem Posthilfsboten Hemme eine T. (Brunoswarte 4). Dem Handarbeiter Möbius eine T. (Böllbergerweg 55). Dem Seiler Klos eine T. (Schwetschkestraße 17). Dem Handarbeiter Kuzniewsky ein S. (Ritterstraße 5). Dem Maschinenwärter Reh ein S. (Schillerstraße 27). Dem Tischlermeister Küch ein S. (Lessingstraße 36). Dem Malermeister Eckert eine T. (Leipzigerstraße 6). Dem Kesselschmied Rademacher ein S. (Pfännerhöhe 46). Dem Registrator Mikusky ein S. (Delitzscherstraße 19). Dem Bibliotheks-Assistent Dr. phil. Hackradt eine T. (Karlstraße 26). Dem Tischler Erfurth ein S. (Thorstraße 26).

Gestorben: Des Steinmetz Apel S., 5 Monate (Taubenstraße 3). Des Eisenbahn-Sekretärs Buchwald Ehefrau geb. Sommer, 31 Jahre (Wolfstraße 19). Des Schlossers Böhme S., 1 Monat (Bernhardystraße 1.) Des Telegraphenarbeiters Gutjahr S., totgeb. (Jakobstr. 41). Der Arbeiter Röder, 46 Jahre (Klinik). Elise Grabow, 22 Jahre (Diakonissenhaus). Des Droschkenbesitzes Lohrengel S., totgeb. (Ludwigstraße 3). Des Kesselheizers Kerzel S., 6 Monate (Zwingerstraße 29). Des Registrators Mikusky S., dreiviertel Stunde (Delitzscherstraße 9). Die Witwe Dietrich geb. Danneberg, 73 Jahre (Raffinerieſtraße 43).

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Boeckel in Halle.

Die Abteilung für
Knaben-Anzüge und Knaben-Mäntel
befindet sich jetzt, nach bedeutender Vergrösserung,
im Ratskeller-Neubau.
Die Auswahl in allen Artikeln entspricht dem grossen Umfange des Etablissements. Die Preise sind auf das denkbar niedrigste festgesetzt.
Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Gr. öffentliche Gewerkschaftsversammlung

Donnerstag den 28. Oktober abends ½9 Uhr im Bellevue (Hofjäger)

Tagesordnung: **Der Kampf der Maschinenbauer Englands um den Achtstundentag.**

Wenn auch in erster Linie die **Metallarbeiter aller Branchen** an dieser Versammlung interessiert sind, so sollen doch **alle Arbeiter und Arbeiterinnen** durch ihr Erscheinen den englischen Brüdern, die in einem so ernsten und schweren Kampfe stehen, die internationale Solidarität beweisen.

Das Gewerkschaftskartell.

Zeitz.

Oeffentliche Versammlung

für Männer und Frauen der sozialdemokr. Partei

am Sonntag den 31. Oktober nachmittags 4 Uhr im Saale zu St. Stephan, Stephanstraße.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Hamburger Kongreß durch Genosse A. Thiele-Halle a. S. 2 Diskussion. 3. Wahl des Vertrauensmannes, der Agitationskommission und der Revisoren. 4. Parteiangelegenheiten.

In Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahl und der Vorarbeiten zu derselben ist es Pflicht, daß alle Parteigenossen und Genossinnen von Zeitz und Umgegend zahlreich und pünktlich erscheinen.

Entree pro Person 5 Pf.

Der Vertrauensmann.

Aufruf!

Alle diejenigen, welche sich für Gründung einer Männerriege interessieren, werden gebeten, sich Freitag den 29. d. M. abends 8½ Uhr in unserm Vereinslokal, Karlstraße 14, einzufinden.

Da die Sache von verschiedenen Seiten angeregt wurde, glauben wir einem allgemeinen Wunsche nachzukommen.

Die Turn-Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins von Halle und Umgegend.

Rossplatz! **Rossplatz!**

Böhmische Bierhalle.

Werten Gönnern und Freunden die ergebene Mitteilung, daß ich zu dem am **28. und 29. Oktober** stattfindenden Markt den

Ausschank in der städt. Turnhalle

übernommen habe.

Getränke und Speisen wie bekannt vorzüglich.

Adolf Posern.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die

Bäckerei und Konditorei Pfännerhöhe 43

käuflich übernommen habe und halte mich bestens empfohlen. Bitte das geehrte Publikum um gütige Unterstützung. Achtungsvoll

Paul Hildebrandt.

Neu! Neu!

Großes

Waren-Kredithaus.

Freier Konto-Verkehr.

Große Auswahl in sämtlichen Waren und Möbeln für den persönlichen und häuslichen Bedarf.

Robert Blumenreich

14 Leipzigerstr. 14

obere Etagen

Leichte Abzahlungen.

Neu! Neu!

Soeben erschien:

Protokoll

über die

Verhandlungen des Parteitages

der

Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abgehalten zu **Hamburg** vom 3. bis 9. Oktober 1897.

Preis 35 Pf.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung, Bölbergasse 1.**

Gewerkschafts-Kartell Weissenfels.

Dienstag abend **Sitzung.**

Hausgenossensch. Loests Hof.

(E. G. m. b. H. zu Halle a. S.)

Die Mitglieder werden **ersucht,** sämtliche Wert-Marken vom Geschäftsjahr 1896 97 im Laden **Merseburgerstr. 50** bis zum 31. d. Mts. abzuliefern. Vom 1. November d. Js. ab werden neue Marken verausgabt.

Der Vorstand.

Louis Mauss. Ad. Levin.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Donnerstag den 28. Okt. abends 7¼ Uhr 41. Vorst. 35. Abonn.-Vorstellung. Farbe: **blau.**

Novität! Zum 5. Male: Novität!

Die versunkene Glocke.

Ein deutsches Märchen-Drama in fünf Akten von G. Hauptmann.

Freitag den 29. Okt. abends 7¼ Uhr 42. Vorst. 36. Abonnements-Vorst. Farbe **gelb.**

Tannhäuser.

Große Oper in 3 Akten v. R. Wagner.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

The 4 Moras, gymnastisch exzentrische Pantomimisten. — Mlle. **Diamantine Vernici,** Fantasie- und Verwandlungs-Tänzerin. — Die Geschwister **Westphal,** Bravour-Gymnastiker am schwebenden Trapez. — **Les Wills-Harnes,** exzentrische Sänger- und Glocken-Imitatoren. — Mr. **Edward** und Miß **Eveline,** Hand- und Kopf-Akrobaten auf der Stuhlpyramide. — Die **beiden Byrons,** musikalische Fantasten. — Fräulein **Alma Bergensson,** schwedisch-deutsche Liedersängerin. — Die Geschwister **Gottlieb,** Original-Gesangs- und Charakter-Duettisten.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag **Schlachte-Fest.** **L. Rüdiger,** Barkstr. 14.

Großer Abbruch!

Auf dem großen Abbruch Gr. Ulrichstraße 62 sind noch einige Thüren, 20 St. gute Fenster, Bretter, eine gerade Treppe, 50 Stück Balken 5,50 20×18, ein großer Posten Brennholz, Jalousien billig zu verkaufen.

Mürbteig-Kreppeln,

täglich frisch,

4 Stück 10 Pfennig,

sowie hochfeine Pfannkuchen, gefüllt 12 Stück 50 Pf, ungefüllt 12 Stück 25 Pfennig.

Otto Hänel,

Geiststraße 46 und Harz 12.

A. L. Mohr'sche Margarine

empfiehlt

per Pfd. nur 40, 50, 60 und 70 Pf.

W. Reumann, Geiststraße 18.

Häute und alle Sorten **Felle** kauft fortwährend

Hahn,

Gr. Brauhausstr. 27 im Hof.

Aufgepasst!

Wer seine Schuhe und Stiefel gut besohlt haben will, braucht nur zu

Rich. Karsten

in die **Lerchenfeldstraße** zu geben
Herrensohlen und Flecken 2.25 ℳ
Frauensohlen 1.60 „
Kindersohlen von 70 ₰ an.

Sämtliche **neuen Schuhwaren** verkaufe zu den billigsten Preisen.

Für echtes Kernleder wird garantiert.

Richard Karsten, Lerchenfeldstraße im Laden.

Achtung!

Alles **Hausschlachten** nehme von jetzt ab wieder an

G. Knabe, Teuchern, Zeitzerstraße 24a.

Empfehle **Formerwerkzeuge** aller Art, fortwährend vorrätig, **hochfeine Former-Pinsel**

Fr. Schneckenburger, Schwetschkestr. 24.

Reichenbachs Karussell auf dem **Roßplatz,** heute Donnerstag und morgen Freitag zum **Jahrmarkt,** ladet hierdurch das hochgeehrte fahrlustige Publikum u. die liebe Jugend frdl. ein.

Bitte vergleichen Sie

meinen gerösteten Kaffee pro Pfd. 90 Pfg. mit solchem, welcher 1 Mark kostete.

Santos Kaffee, rein u. gut, pro Pfd. **80 Pfg.**

Perls vorzüglich pro Pfd. 120 u. 130 Pfg.

21 Sorten Kaffees aller Länder in allen Preislagen u. stets frisch. Dieselben sind schon durch Frachtvorteil den auswärts gerösteten Kaffees vorzuziehen. Röstung 2c. geschieht nach bewährtestem System Sogenannte Bruch- od. Restkaffees führe ich nicht, da unter dieser Bezeichnung mir stets nur Kaffees angestellt wurden, welche viele schlechte und verdorbene Bohnen enthielten, die ich nicht verkaufen möchte.

Hallesches Kaffee- u. Kakao-Versand-Gesch.

Otto Bornschein, Brüderstrasse 3, nahe am Markt.

Von November ab auch Mittelstraße 21.

Max Schultze, Moritzzwinger 6a.

empfiehlt

ff. geröst. Kaffee	Pfd. 90 Pf.
Garant. reines Schweineschmalz Pfund 35 Pf.	
Marinierte Heringe nach schwedischer Art	Stck. 7 Pf.
Türk. Pflaumenmus	Pfd. 25 Pf.
ff. Reiß	Pfd. 15 Pf.
ff. Bohnen	Pfd. 12 Pf.
Gänsepökelfleisch	Pfd. 60 Pf.

Porzellankitt

zum Kitten von **Glas, Porzellan 2c.,** à Fl. 25 Pf., empfehlen

E. Walthers Nachf.,

Moritzzwinger 1 und Steinweg 26.

Velourhüte (Plüschhüte)

empfiehlt in großer Auswahl in **nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen**

C. G. Nicolai, Leipzigerstraße 13.

Möbelfabrik u. Magazin

31 Fleischerstraße 31.

Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeitete **Möbel- und Polsterwaren** der Zeit anpassend zu billigsten Preisen.

H. Bergmann, Tischlermstr.

Für Kranke

Sprechzeit: täglich 8—10, 2—4, Sonnt. bis 11 Uhr.

Otto Kresse,

Naturheilkundiger. **Alter Markt 5.**

Mohren-Kaffee

per Pfd. 60 Pf.

W. Reumann, Geiststraße 18.

Därme,

trocken und gesalzen, Wurstspeiler sind gut und billig zu haben bei

Hahn, Große Brauhausstraße 27 im Hof.

Hutfedern reinigt und kräuselt **Frau Krohnert,** Bernhardystr. 1 II r.

Donnerstag: **Schlachtefest.**

Alle Abend **warme Knoblauchswurst.**

Fr. Borchert,

Giebichenstein, Auguststraße 9.

Was ist Halloren-Kaffee?

Selbstgef. Kleiderschr. f. 24 ℳ, Vertikow, Bettst., Kommode, Tische, Stühle, Sofas [illegible] b. **K. Bieler,** Tischlermstr. [illegible]

Mohren-Kakao

per Pfd. 1.60 M.

W. Reumann, Geiststraße 18.

Otto Hammelmann,

Schuh-Geschäft, Geiststraße,

empfiehlt sein großes Lager aller Arten **gutgearbeiteter Schuhwaren zu billigen Preisen.**

C. Hammer

42 Leipzigerstr. 42.

Spezialität:

Regulateure.

1 Meter lang, **10 M.**

Reparaturen:

Federeinsetzen 1 M., Glas, Zeiger, Uhrring à 10 Pf.

Versand geg. Nachnahme.

Ein schwarzer **Hund** ist zugelaufen. Geg. Futterkosten u. Insertionsgebühren abzuholen bei **F. Mock,** Trebnitz bei Luckenau.

Kaffee

Pfund 1 M.

Chokoladen-Haus

Schultornister, Bleistifte, Federhalter, Schreibfedern, Schulschreibhefte, Schiefertafeln, Schiefergriffel,

empfiehlt billigst

die Volksbuchhandlung, Bölbergasse 1.

---

50 Arbeiter

nach Stumsdorf stellt ein

Herderstrasse 11, p.

Schuhmachergeselle, erstklass. Herren- und Damenarb. auf Logis, f. dauernd gesucht Brüderstraße, **Christmann.**

Köchin und Kellnerlehrling für Hotel nach auswärts sofort gesucht. Zentral-Agentur für offene Stellen, Oleariusstraße 8, 1 Tr.

Waschgefäße aller Art empfiehlt billig **R. Katsch,** Albrechtstraße 23.

Schiebekisten Gr. Märkerstr. 23.

In Loest's Hof

an der Merseburgerstraße sind **Wohnungen** im Preise von **105 Mk. u. 200 Mk.** 1. Jan. zu **vermieten.** Auskunft erteilt **Mauss,** Schmiedstraße 36.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die durch Urteil des königl. Schöffengerichts vom 4. Juni 1897 gegen mich erkannte Gefängnisstrafe von einem Tage im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 10 Mk. umgewandelt worden ist.

Giebichenstein.

Wilhelm Knorre.

Todes-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb nach schwerem Leiden meine liebe Frau

Albine Schulze,

geb. Müller.

Dies Freunden und Genossen zur Kenntnis. Die Beerdigung findet Freitag 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Paul Schulze und Kinder.

Weißenfels den 26. Oktober 1897.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere innigst geliebte **Klara** im Alter von 6 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen **Karl Herrmann und Frau.**

Das Begräbnis findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Reilstraße 109 aus statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergeßlichen Mannes unseres herzensguten Vaters sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank den Herren Chefs und Meistern sowie seinen lieben Mitarbeitern und Herrn Pastor Kunitz für die trostreichen Worte am Grabe.

Die tieftrauernde Witwe **Fr. Röder nebst Kindern.**

Giebichenstein den 27. Oktober 1897.

Hafer-Kakao

Pfund 95 Pf.

Chokoladen-Haus

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218971028-19/fragment/page=0004